

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
in allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pf. die
Peitzzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Kabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 61.

Mittwoch, den 14. März

1906.

Das Kriegsgespinn.

Es sind „kritische Tage erster Ordnung“, die gegenwärtig die europäischen Kulturvölker durchleben. Man ist von einem Tag auf den andern nicht sicher, ob nicht der Streit um das elende Marokko den Anstoss gibt, der die hochgespannte Elektrizität der politischen Atmosphäre zur furchterlichen Entladung bringt. Wie ernsthaft man in England und Frankreich die Möglichkeit eines Krieges ins Auge gefasst hat, beweisen die folgenden Nachrichten, die uns aus zuverlässiger Quelle zugekommen sind:

Seit Dezember sind alle größeren Schiffe des englischen Mittelmeergeschwaders einzeln und ganz im stillen in den Kanal oder nach Schottland gefahren. Seit Neujahr haben auch alle Panzer des französischen Mittelmeergeschwaders das Mittelmeer verlassen und befinden sich nun teils in Cherbourg und Brest, teils in englischen Häfen, so daß im Fall eines Krieges eine ganz erdrückende Uebermacht gegen die deutsche Flotte in der Nordsee versammelt wäre. In Toulon wird seit 15. Dezember Tag und Nacht in achtstündigen Schichten durchgearbeitet (selbst über Weihnachten und Neujahr), um die aus Saigon, Annam, Madagaskar usw. zurückberufenen französischen Kriegsschiffe in den Trockenocks zu reparieren, neu auszurüsten und mit Kohlen und Munition für lange Fahrt zu versehen. Der deutsche Seehandel wäre beim Ausbruch des Krieges mit einem Schlag vernichtet! Denn England sperrt mit Gibraltar, Aden und Perim das Mittelmeer und Rote Meer, mit Singapur und Colombo den Weg nach Australien. Der Umstand, daß eine größere Zahl deutscher Handels- bezw. Personendampfer als „Hilfskreuzer“ gebaut und mit Geschützständen versehen sind, läßt sie völkerrechtlich als „Kriegsschiffe“ erscheinen und gibt sie dem übermächtigen Feinde preis. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß unsere deutsche Flotte sich aufs heldenmütigste wehren und dem Feinde seinen Sieg teuer verkaufen würde, aber gegen eine derartige Uebermacht könnte sie ebensowenig einen dauernden Erfolg erringen als Leonidas gegen die Perser. Dagegen wäre allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit zu hoffen, daß zu Lande das anderthalbmal stärkere Deutschland Frankreich niederwerfen würde samt den geschwächten russischen Alliierten und daß das stark zu Frankreich neigende Italien durch Oesterreich im Schach gehalten werden könnte, so daß Frankreich schließlich die Kosten des ganzen Streites zu tragen hätte — aber welche entsetzlichen Anheil würde über die Völker des Kontinents (auch die neutralen würden wirtschaftlich mit leiden!) hereinbrechen, ehe ein Teil sich für besiegt erkannte — und den Nutzen hätte lediglich England. Neuerdings scheinen sich ja die Friedensaussichten wieder gebessert zu

haben, und so hoffen wir, daß der Kelch vorübergehe!

Peregrinus.

Rundschau.

Der Reichstag fuhr am Montag mit der Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts fort. Jäger (Zentr.) tritt für den zweigleisigen Ausbau des Bahnnetzes ein und spricht sich für die Betriebsmittelgemeinschaft aus. Graf Kanitz (kons.) glaubt nicht einmal an eine Tarifgemeinschaft. Für eine Betriebsmittelgemeinschaft sprachen sich noch der freisinnige Abg. Schrader und der Nationalliberale Bassermann aus. Ersterer sagte, wenn es nicht zur Gemeinschaft komme, so sei daran nur die Furcht der kleineren Staaten vor Preußen schuld. Sieber (natl.) erklärt mit Bezug auf die geheimeren Betriebsmittelverhandlungen, in Süddeutschland bezeichne man die Konferenzen der Verkehrsminister nur noch als „Bremsen-Konferenzen“. Die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft werde seine Partei immer wieder ansprechen, bis dieselbe in Erfüllung gegangen sei. Kämpf (fr. Vp.) schließt sich dem Bedauern über das Bremsen in der Frage der Betriebsmittelgemeinschaft an. Nach weiterer Debatte und einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Etat des Reichseisenbahnamts angenommen. Um 6¼ Uhr verläßt sich das Haus.

Das neue französische Kabinett ist noch nicht endgültig konstituiert, doch gilt es als sicher, daß Sarrien den übernommenen Auftrag durchführt. Das Berl. Tageblatt meldet aus Paris: Das neue Kabinett ist besonders durch die Mitwirkung Bourgeois', Clemenceaus und Briand's eines der interessantesten Ministerien. Bourgeois' Einzug ins Ministerium des Äußerer muß auch außerhalb Frankreichs beifällig begrüßt werden; die versöhnlichen und friedfertigen Neigungen dieses gewandten, hochgebildeten, geistreichen Mannes unterliegen keinem Zweifel, und man kann annehmen, daß er eher eine Annäherung als eine Entfremdung mit Deutschland erstreben wird. Der Nationalrat der gemäßigten legalistischen Partei nahm nach länger Debatte einen Antrag Guesde an, wonach der Deputierte Briand, wegen seiner Ministerkandidatur aus der sozialistischen Partei auszuschließen ist.

Die Abrüstungsfrage im englischen Unterhaus. Am Montag stellte im englischen Unterhaus Lord (lib.) die Frage, ob die Regierung angesichts der Tatsache, daß Deutschland dem Beispiel Englands folgend eine

umfassende Vermehrung seiner Seestreitkräfte beschloßen habe, die erste günstige Gelegenheit ergreifen würde, an die deutsche Regierung wegen einer gleichzeitigen Verminderung der Rüstungen heranzutreten. Premierminister Campbell Bannerman erwidert, daß die Vermehrung der deutschen Flotte von den Gesichtspunkten abhängt, die die deutsche Regierung für die Bedürfnisse des deutschen Reichs und des deutschen Handels für maßgebend erachtet. Ich habe meine Meinung zu Gunsten einer allgemeinen Verringerung der Rüstungen offen ausgesprochen und kann dem Haus die Versicherung geben, daß keine sich bietende Gelegenheit unbenutzt gelassen werden wird, um ein solches Ergebnis zu erreichen. — Mit den Sympathie- und Gebungen für die Abrüstung ist nichts getan, wann werden endlich Taten folgen?

Tages-Chronik.

Berlin, 12. März. Die „Berl. Korr.“ meldet: Im Verfolg der im Oktober v. J. durch den Kaiser angeregten Zurückziehung der internationalen Besatzungstruppen aus der Provinz Tschili in China ist nunmehr durch allerhöchste Order vom 6. ds. die Zurückziehung der Besatzungsbrigade befohlen worden; sie trifft voraussichtlich in den ersten Tagen des Juni in Bremerhaven ein.

Berlin, 13. März. Die Völnbewegung im Hamburger Hafen dehnt sich immer weiter aus. Der Ewerführern, Schauerleuten und Schiffszimmerern folgen jetzt die Kaiarbeiter. Voraussichtlich werden auch die Seeleute sich der Bewegung anschließen.

Wilhelmshaven, 12. März. Der Kaiser ist heute Vormittag auf der Werft eingetroffen und begab sich alsbald an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, wo er Wohnung nahm. Später fand in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Marinerekruten statt.

München, 12. März. Der Prinzregent beging heute seinen 85. Geburtstag. Es ist ganz natürlich, daß die Jahre auch bei ihm sich bemerkbar machen; er muß sich deshalb auch in gar manchem schonen. Borells gestern empfang der Regent zahlreiche Gratulanten. Nachmittags war Familien- und Salatsfest. Die Stadt veranstaltete, wie üblich, ein Bürgerfestmahl. Gestern Abend fand auf dem Max-Joseph-Platz vor der Residenz eine große Militärparade statt. Der Prinzregent sah vom geöffneten Fenster der Residenz aus hinab und dankte für die ihm dargebrachten Ovationen.

Nürnberg, 12. März. Etwa 500 hiesige Schreiner stellten, nachdem die Unterhandlungen mit ihren Arbeitgeberern erfolglos waren, die Arbeit ein, sie fordern Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

Strasburg, 12. März. Gestern haben, dem „Elässer“ zufolge die Vertreter der in Elßaß Verbringer be-

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau. 13

„Ich bin alt, und er würde sie getrübt haben! O, warum mußte er hinweggenommen werden und ich zurückbleiben? Wer kann sein Feind gewesen sein? Wer kann ihm diesen entsetzlichen Schlag versetzt haben, welcher ihm den Tod brachte in seiner Hochzeitnacht! O, mein Sohn... mein Sohn, wollte Gott, ich wäre für Dich gestorben!“ Das Stöhnen wurde schwächer und schwächer und hörte endlich ganz auf. Dittlie sah, wie seine Arme schlaff herabsanken und fühlte seinen Kopf schwerer an ihrer Schulter ruhen. „Helfen Sie mir, Mutterchen, er wird ohnmächtig.“ flüchelte sie rasch, und als die alte Esther hastig Kissen herbeibrachte, legte sie ihn mit zärtlicher Sorge darauf zurück. Aber der schmerzvolle Ausdruck seiner Züge zeigte, daß der Segen der Bewußtlosigkeit ihm verweigert war, obgleich es schien, als ob schon die Schatten des Todes über seinem Gesicht ruhten. „Meta darf ihn nicht sehen,“ dachte Dittlie, „es würde sie töten!“ Sie hat Esther klüsternd, die Tür zu schließen, und dann wandten sie beide die einfachen Wiederbelebungsmittel an, die sie zur Hand hatten, bis der totähnliche Ausdruck aus seinem Gesicht schwand, und sein Atem wieder etwas freier kam. Als er die Augen wieder öffnete, ließ die alte Großvateruhr in der Ecke gerade acht laute, klare Schläge erklingen. Er schrak heftig zusammen und taumelte auf seine Füße, aber im gleichen Augenblick hörte man schwere, abgemessene Schritte draußen in der Halle, und der alte Mann blieb stehen, während Dittlie und Frau Adams einander bedeutungsvoll anblickten. „Sie müssen ihn hierher bringen,“ sagte Esther dumpf. „Im Verzeichnisszimmer ist kein Platz, dort sind die Hochzeitsgeschenke aufgebaut.“ „Hierher?“ fragte der Farmer mit hoher Stimme, und Esther schloß die Tür auf und winkte den Trägern. Langsam, barhäuptig traten sie ein und legten ihre Bürde auf den glänzenden Eichentisch nieder. Der Doktor und ein Polizist kamen mit ihnen; sie hatten die hille Gestalt mit einem feinen, weißen Tuch bedeckt und

einen Strauß von Dittlies Maiglöckchen ihm auf die Brust gelegt, so daß die Blumen, die für sein Hochzeitfest gepflückt waren, nun seine Leiche schmückten.

Nachdem die Arbeiter ihre Aufgabe vollendet, entfernten sie sich in Begleitung des Polizisten wieder leise aus dem Zimmer, aber Doktor Ausland folgte ihnen nicht. Er war ein Freund der Familie, aber wäre er dies auch nicht gewesen, so hätte er an dem Ausdruck in des Farmers Zügen gesehen, daß seine Anwesenheit hier notwendig sei.

„Das ist eine traurige Geschichte, alter Freund,“ sagte er sanft, seine Hand auf des alten Mannes Schulter legend. „Der einzige Trost ist, daß der arme Junge nichts zu leiden hatte, der Tod trat augenblicklich ein. Es war ein grauenerregender Schlag.“

Der Farmer richtete seine trübten Augen auf das gütige, teilnehmende Gesicht des Arztes. „Ein grauenerregender Schlag,“ wiederholte er schwach, „ja, aber ich habe einen noch schwereren zu erdulden! Ich muß zu meinem Kinde gehen und ihm das Herz durchbohren!“

Doktor Ausland war überrascht.

„Fräulein Meta! Sie weiß es noch nicht? Armes Kind, es muß ihr vorsichtig beigebracht werden,“ sagte er bei. „Aber nicht durch Sie, Herr Vordhard, Sie sind nicht stark genug.“

„Durch mich, ihren Vater, der sie liebt,“ stammelte der arme Mann. „Wer könnte es so vorsichtig tun? Und sie muß es jetzt erfahren, jeden Augenblick könnte sie herunterkommen... der Schreck... würde... sie... töten!“

„Bleiben Sie hier, alter Freund,“ bat der Doktor ernsthaft, aber seine Hand von sich abschüttelnd, machte Metas Vater einige Schritte nach der Tür zu. Er glaubte, seine Tochter werde es am besten ertragen, von ihm selbst die grauenerregende Nachricht zu hören, und so flüchtete er sich zu seiner schrecklichen Aufgabe mit dem Heroismus eines Märtyrers, der seinen letzten Gang antritt.

Von Dittlie und dem Doktor gefolgt, wandte er aus dem Zimmer, während Esther noch einen Augenblick zurückblieb, um die Blendenden herabzulassen und dann die Tür sorgfältig abzuschließen.

Durch die Halle bis an den Fuß der Treppe schleppte sich der alte Mann, dann aber überwältigte ihn seine Schwäche. Der Doktor fing den Wankenden auf und geleitete ihn bis zu

einer in der Nähe befindlichen, eichenen Bank; ihm selbst wurden die Augen feucht, als er den Schmerz des Vaters in dessen verzweifelten Blicken las.

Mit einem plötzlichen Impuls sank Dittlie an seiner Seite auf die Knie und erfaßte seine schlaffe Hand. „Lass mich gehen, lieber Dinkel,“ bat sie zitternd; „ich will es Meta sagen. Ich werde sehr zart und sanft mit ihr sein, wir lieben einander ja so innig. Lass mich gehen, erspare Dir diesen furchtbaren Gang!“

Eine kurze Pause trat ein, während welcher der alte Mann nach Worten suchte, dann sprach er sehr schwach: „Du wirst sehr liebevoll mit ihr sein, ich weiß es, mein Kind, ich habe es in dieser letzten, bitteren Stunde erfahren. So gehe denn zu ihr, sage ihr, daß sie um meinetwillen stark sein muß, da ich es nicht sein kann! Und wenn sie in Ohnmacht fällt, laß sie von Deinen Armen umschlungen, an Deinem treuen Herzen wieder zum Bewußtsein erwachen, wie ich es tat, Dittlie.“

So ergreifend diese Worte an sich schon waren, so wurden sie es noch doppelt durch den Ton, in welchem sie gesprochen wurden. Als der alte Mann geendet, legte er einen Moment wie segnend seine zitternden Hände auf Dittlies gebeugtes Haupt.

Dann erhob sich das junge Mädchen leise, drückte einen Kuß auf des Dinkels Stirn und wandte sich stumm der Treppe zu. Esther folgte ihr und entfernte hastig die besteckte Schürze, welche Dittlie in ihrer Verzückung abgelegt vergessen hatte.

„Fräulein Meta würde erschrecken,“ murmelte die Alte.

Dittlie nickte, vor dem blutbesetzten Kleidungsstück zurückschauend. Glücklicherweise hatte das kräftige Keinen ihr Kleid so gut geschützt, daß dessen zartes Weiß nur wenig Schaden gelitten.

Als Dittlie die oberste Treppenstufe erreichte, blickte sie noch einmal in die Halle hinunter. Sie sah, daß ihres Dinkels Augen ihr mit einem Ausdruck feltener Lebhaftigkeit folgten, sie erglänzten plötzlich ganz hell in seinem aschfarbenen Antlitz.

Der Doktor hielt sein Handgelenk zwischen den Fingern und schaute mit enger Miene auf ihn herab.

Esther rollte die Schürze zusammen und benetzte sie mit ihrer Tränen.

Als das junge Mädchen außer Sicht kam, schlossen sich ihres Dinkels Augen, sein Kopf fiel schwer zurück, er war ohnmächtig geworden.“

130,20

stehenden Zentrumsvereine hier einen Delegiertentag abgehalten, wobei die Gründung der elsass-lothringischen Zentrumspartei vollzogen, das Organisationsstatut ausgearbeitet und das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit festgelegt wurde.

St. Gallen, 12. März. Heute früh starb im Alter von 73 Jahren Augustin Egger, seit 23 Jahren Bischof von St. Gallen.

Paris, 12. März. Kammer. Präsident Doumer eröffnete die Sitzung mit dem bereiten Ausdruck der nationalen Teilnahme an der Katastrophe von Courrières. Der Sozialist Basty beantragt die Genehmigung einer vorläufigen Unterstützung von einer halben Million was die Kammer einstimmig annimmt. Das Haus vertagt sich darauf in Erwartung der Abgabe der Ministerliste auf übermorgen, Mittwoch.

New York, 12. März. Wie ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, hat dort der Präsident der argentinischen Republik Quintana.

Aus Mannheim wird vom 12. gemeldet: Infolge des Regenwetters steigen seit Samstag die Flüsse wieder. Der Rhein ist von 4,42 auf 4,94 Meter gestiegen und steigt weiter, der Neckar ist von 4,50 auf 5,60 Meter gestiegen und steigt ebenfalls weiter.

Wie die Pfälz. Presse aus Kaiserslautern meldet, zerstörte Großfeuer in der letzten Nacht die Räume von vier Möbelfabriken. Die Feuerwehr war machtlos und mußte sich auf den Schutz einer weiteren anstoßenden Möbelfabrik beschränken.

In Schwelm erschöß der Fabrikant Ernst Vorwerk, Inhaber der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Robert Behn u. Co., seine zwei Kinder, einen Knaben von 8 und ein Mädchen von 9 Jahren, und sich selbst. Da die Gattin des Fabrikanten seit einigen Tagen mit dem jüngsten Kinde abwesend ist, wird als Grund für die Tat Familienzwist bzw. Eifersucht angenommen.

Die seit Sonntag vermißte 80jährige Witwe Rothschild in Pfungstadt (Hessen) wurde mit durchschnittenem Hals in einem von außen verschlossenen Stalle tot aufgefunden. Ob ein Raubmord vorliegt, muß die angeordnete Untersuchung ergeben.

In Frankfurt a. M. wurde in der letzten Nacht ein großes Goldwarengeschäft im Zentrum der Stadt ausgeraubt; es wurden allein für 4000 M. goldene Uhren gestohlen.

Der Raubmörder Goeliger wurde mit seiner Frau Sonntag Nacht in Wehra festgenommen und nach Gotha transportiert.

In Froitzheim (Rheinland) war die Belegschaft der Quarzsteingrube damit beschäftigt, in die angelegten Wobrischer Sprengstoff einzufüllen, als dieser plötzlich explodierte. Zwei Mann der Belegschaft wurden schwer verstimmt dem Krankenhaus überwiesen. Ein dritter Mann kam mit leichteren Verletzungen davon.

In einem Anfall von Wahnsinn warf in Dortmund Sonntag Nacht die Witwe Kmetz ihre 5jährige Tochter aus dem vierten Stockwerk. Das Kind war sofort tot. Mit Mähe wurde der Wahnsinnigen ein zweites Kind, das sie auch töten wollte, entrisen.

Bei der in Hamburg herrschenden Sturmflut trieb abends während der Arbeiterbeförderung ein mit 150 Personen belegter Fährdampfer gegen die Niederbaumbrücke; eine Arbeiterin wurde hierbei zwischen der Brücke und der Außenwand der Kofette tot gequetscht, mehrere Arbeiter teils leicht, teils schwer verletzt.

Eine vierköpfige Bande aus dem Elsass, die den Kaffeeschmuggel gewerbmäßig betrieb und nach der schon lange gefahndet wurde, ist nunmehr bei der Schusterinsel durch badische Grenzwachter festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis nach Freiburg gebracht worden. Die vier, zwei Ehepaare, hatten 85 Pfund Kaffee in eigens dazu hergestellten Säcken, sogenannten Banzern am Körper getragen.

Wie gemeldet, ist in der vierten Kompanie des in Colmar garnisonierenden Jägerbataillons Nr. 14 die Genickstarre ausgebrochen. Nach einer amtlichen Mitteilung sind im ganzen sieben Erkrankungen vorgekommen, drei davon mit tödlichem Ausgang.

In der böhmisch-sächsischen Grenzgemeinde Wittig sind gestern 360 Personen nach dem Genuß von Kuchen schwer erkrankt. 1 Knabe ist bereits gestorben. Umfassende Erhebungen sind eingeleitet.

Der Wiener Großindustrielle, Besitzer der bekannten Fabrik von geborgenen Möbeln, Felix Kohn, wurde am Sonntag im Prater das Opfer eines Reitunfalls, das Pferd schaute und warf den Reiter ab, der einen Schädelbruch erlitt und sofort getötet wurde. Felix Kohn, der im 58. Lebensjahre stand, war auch Vizepräsident des Bundes der Industriellen Oesterreichs und nahm in den industriellen und gesellschaftlichen Kreisen eine hervorragende Stellung ein.

Montag mittags schlug auf der Donau außerhalb der Gemarkung von Budapest ein Boot mit 15 Obstverkäuferinnen um, die sich auf dem Heimwege von Budapest nach ihrer Heimat befanden. Acht von den Bootsinsassinnen ertranken.

Der Nachtzug London-Liverpool ist heute Nacht bei Schneesturm in der Nähe von Stafford teilweise entgleist. 4 Personen sind verletzt, darunter 1 schwer.

Zum Tode Eugen Richters.

Berlin, 12. März. Bei der Trauerfeier für Richter in der Philharmonie soll nach den bisherigen Bestimmungen Albert Träger die Gedächtnisrede halten. Von 1 Uhr mittags ab werden morgen die liberalen Vereine Berlins und der Vororte bei dem Trauerzug, der sich von der Bernburger Straße nach dem Kirchhof bewegt, Spalier bilden. Richter wird an der Seite seines verstorbenen Freundes Parisius beigesetzt werden. Heute wurde im Sterbehause die Totenmaske Richters von einem Bildhauer abgenommen. Payer telegraphierte: „Seiner Trauer über den Verlust eines so verdienten und von ihm hochverehrten Mannes und seiner herzlichen Teilnahme gestattet sich Ausdruck zu geben Richtersabgeordneter Payer.“ Auch Webel hat an die Witwe Richters seine Teilnahme an dem Verlust schriftlich gelangen lassen. Um den Rit-

gliedern des Reichstags die Teilnahme an der Trauerfeier zu ermöglichen, wird die morgige Sitzung erst um 2 Uhr beginnen; die Budgetkommission hat den Beginn ihrer Beratungen unter Verkürzung der Tagesordnung auf 9 Uhr angelegt.

Das Grubenunglück in Frankreich.

Yens, 12. März. Nachmittags 1 Uhr. Seit gestern sind in den Kohlengruben von Courrières alle Rettungsarbeiten eingestellt, weil die Rettungsmannschaften durch die Ausdünstung der Leichen und die giftigen Gase, die sich in den Gruben angesammelt haben, gefährdet werden und weil der die Rettungsarbeiten leitende Ingenieur eine neue Explosion befürchtet. Ebenso befürchtet man, daß die Luftzuführung den Brand, dessen Stelle man nicht kennt, noch mehr entfacht. Infolge der Schwierigkeiten der Rettungsarbeiten sind nur 90 Leichen zu Tage gefördert worden. Die Rettungsarbeiten werden erst am Mittwoch wieder aufgenommen werden, weil morgen die Beerdigung der geborgenen Leichen stattfinden soll. Von den aus Schacht 4 geborgenen 39 Leichen sind viele bis zur Unkenntlichkeit einstellt, während die aus Schacht 2 und 10 herausgeführten Leichen sämtlich erkennbar waren, da hier die Verunglückten durch Ertrinken umgekommen sind. Soweit die Persönlichkeit festgestellt werden konnte, wurden die Leichen in die Behausungen der Angehörigen geschafft. Unterstützungen für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe treffen fortgesetzt ein. Die Minen sollen sich in einem vernachlässigten Zustand befinden haben, die Gesellschaft tat aber trotz der Klagen nichts, um einen Unglück vorzubeugen.

Ville, 12. März. 17 Personen sind bei den Rettungsarbeiten in Courrières ums Leben gekommen. Die Bergleute schätzen die Gesamtzahl der Opfer auf 1300—1400.

Essen a. R., 12. März. Die Kompanie des Mines in Courrières wandte sich an den Bergbauverein um Vermittlung von Hilfe. Infolgedessen sind außer der Rettungskompanie Schamrot 1 und 2 von der Zeche Rheinebe in Selsenströche 6 Mann abgegangen, die heute nachmittag in Billy-Montigny eintreffen werden.

Paris, 12. März. In einer hier abgehaltenen Versammlung der Kohlengrubengesellschaften wurde der Beschluß gefaßt, fürs erste die Summe von 200,000 fr. zur sofortigen Verteilung an die Familien der Opfer der Katastrophe von Courrières abzulenden. — Der Deutsche Botschafter Fürst Radolin begab sich heute nachmittag zum Ministerpräsidenten Rouvier, um der französischen Regierung aus Anlaß der Grubenkatastrophe zu Courrières das Beileid des deutschen Kaisers und der deutschen Reichsregierung auszusprechen. Gleichzeitig überreichte Fürst Radolin im Namen des deutschen Hilfsvereins 2000 fr. für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks.

Paris, 12. März. Vor den Gruben in Courrières spielten sich ereigte Szenen ab. Die Angehörigen der Verunglückten fordern die Besichtigung der Leichen, die ihnen seit zwei Tagen verweigert wird. Schließlich griff die Menge die Gendarmerie an, die standhielt. Der Führer der Gendarmen erklärte aber, nicht mehr Widerstand leisten zu können, weshalb entgegen dem Befehl die Besichtigung der Leichen zugelassen wurde. Dabei ereigneten sich entsetzliche Szenen. — Nachmittags vereinigten sich die Ingenieure und schufen einen Ausschuss, um etwa noch Lebenden das Atmen zu erleichtern.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 12. März. Die gestrige Sitzung der Redaktionskommission beschäftigte sich mit der Bankfrage. Die Polizeifrage wurde nicht berührt. Es ist in allen Punkten eine Einigung erzielt worden bis auf die Frage, welche Anzahl von Gründeranteilen bei der Bank dem französischen Anleihsenkonzortium für den Verzicht auf sein vorrangiges Vorzugsrecht ablassen werden sollen, und die Regelung der Zensorenstellung. Die Franzosen fordern zwei Bankanteile für die Abtretung der Vorzugsrechte aus Artikel 32 und 33 des Anleihevertrages von 1904 und einen dritten Anteil für die Übertragung des Anleiheendienstes und der Kontrollrechte aus Artikel 15 und 16 dieses Vertrages. Deutschland will bisher dem französischen Konzortium nur zwei Anteile einräumen. In der Zensorenfrage besteht die Meinungsverschiedenheit darin, daß die französischen Vertreter die Wahl je eines Zensors den vier zentralen Notenbanken von Deutschland, England, Frankreich und Spanien, die deutschen Vertreter den betreffenden Regierungen zuweisen wollen. Auch nach dem deutschen Vorschlag sollen die Zensoren aus dem Personal der vier Banken ernannt werden. Endlich wünschen die Franzosen, daß die Berichte der Zensoren den Banken mitgeteilt werden sollen, während von deutscher Seite vorgeschlagen wird, daß die Signaturmächte Abschriften der Berichte der Zensoren erhalten. Heute wird die Kommission sich mit der Polizeifrage beschäftigen.

Algeciras, 12. März. Nachdem die im Lauf des gestrigen Tags und des heutigen Vormittags abgehaltenen Kommissionsberatungen der gegenseitigen Erwartung, dem Plenum einen einheitlichen Entwurf für die Bank- und die Polizeifrage vorlegen zu können, nicht entsprochen haben, ist die für morgen anberaumte Plenarsitzung ausgeschrieben worden, um einen weiteren vorbereitenden Gedankenaustausch und eine etwaige Ergänzung von Instruktionen zu ermöglichen. Heute nachmittag findet eine 2. Kommissionsitzung statt.

Die Anruhen in Russland.

Wahregelungen. Der Generalgouverneur des Amurgebietes veranlaßte die Entlassung des gesamten Verwaltungspersonals der Ussuribahn, acht höherer Bahnbeamten und zweier Ingenieure. Die Entlassenen verließen das Amurgebiet im Laufe der Woche. Sie dürfen in der Residenz nicht Aufenthalt nehmen. Die Maßregelung erfolgte, weil die Beamten am Bahnstreik teilgenommen hatten und während desselben ihren Vorgesetzten des Amtes entsetzten. Ein Zirkular des Ministers des Innern verfügte, die

Staatsfabriken sollten sämtliche jüdischen Arbeiter weil sie unzuverlässig seien, entlassen.

Die ersten Wahlen zur Duma.

Sonntag wurden von den Arbeitern der Stadt und der Provinz Moskau die Urwahlen zur Reichsduma vorgenommen. Ein Teil der Arbeiter, besonders die Drucker und die Arbeiter der Gasanstalten und Straßenbahnen nahmen an den Wahlen, die im übrigen ruhig verliefen, nicht teil. Von 176 industriellen Betrieben in Moskau hatten die Arbeiter von 38 die Teilnahme abgelehnt.

Aus Württemberg.

Dienstmachtigen. In den Ruhestand versetzt: Der Kammerat Holzinger bei dem Landgericht Ellwangen.

Die Taktik des Bauernbundes. In den letzten Tagen hat in Stuttgart die Landesauschussung des Bundes der Landwirte stattgefunden. Es wurde darin die Stellungnahme des Bundes zu den kommenden Landtagswahlen eingehend besprochen. Die agrarische Presse schweigt sich darüber noch aus, welche Stellung der Bund zu den anderen Parteien einnehmen will. Inzwischen hat aber der Bundesagitor Körner in einer Versammlung in Urach mitgeteilt, daß die Leitung des Bundes beschlossen habe, vorerst mit keiner anderen Partei in engere Wahlverbindung zu treten. Es verlautet außerdem, man sei darin einig gewesen, den Angriff hauptsächlich gegen die Volkspartei zu richten. Von den Haupttagitoren des Bundes sollen Dr. Wolff in Bradenheim, Körner in Gerabronn und Schrempf in Herrenberg kandidieren. Diese Mitteilung zeigt, daß sich der Angriff des Bundes ebenso sehr gegen die Deutsche Partei, in deren Besitz die Wahlkreise Bradenheim und Herrenberg sich gegenwärtig befinden, richten wird, wie gegen die Volkspartei.

Bei der Versammlung in Urach leistete sich Herr Körner u. a. folgende Redebüchlein:

„Er habe sich die Mühe gemacht, den Reibrichtbehälter einer mittleren städtischen Familie genau zu untersuchen, und daß er herausgerechnet habe, daß dadurch mindestens täglich 20 Pfg. verschleudert werden. Welche Summe müßte sich erst bei reichen Leuten ergeben, wo kein Handwerksbursche Zutritt finde. Wenn der Bauer mit seinen Abfällen so umginge, dann würde das Pfund Schweinefleisch nicht 1 Mark, sondern 2 Mark kosten!“

Die Verfassungsrevision ist Herrn Körner in der Gestalt, wie sie aus der 2. Kammer kam, durchaus nicht sympathisch, trotzdem haben aber seine Parteifreunde dafür gestimmt und sie wußten wohl warum.

Lösung des Konflikts im Postverband? Im Schlachthausaale in Stuttgart fand am Sonntag nachm. eine große Bezirksversammlung der vereinigten Stuttgarter und benachbarten Obmannschaften des Postverbands unter dem Vorsitz des derzeitigen Vorstands Kuber statt. Es waren etwa 300 Verbandsmitglieder erschienen. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete der Verbandskonflikt und der Vorschlag der Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden. Nach einer stürmischen Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der Teilnehmer mit Gewalt aus dem Saal entfernt wurde, wurde eine Resolution angenommen, in der bei aller Anerkennung seines früheren Wirkens die Mißbilligung über das Verhalten des früheren Vorsitzenden Weinmann und die Notwendigkeit der Neuwahl des Verbandsvorstandes ausgesprochen wird. Für das Vorstandsamt wurde Oberpostschaffner Ruoff in Stuttgart zur Wahl vorgeschlagen.

Erfahrungen bei dem Warenhausbrand in Ludwigsburg.

Stadtbaurmeister Köhner in der „Bauzeitung für Württemberg“ mit. Aus den interessanten Ausführungen entnehmen wir: Gegen die beiden Nachbarn sind die baupolizeilich vorgeschriebenen Brandmauern, die sich vorzüglich gehalten haben und keinerlei Beschädigung aufwiesen. Boden und Decke über den beiden Stockwerken der Verkaufsräume des Warenhauses sind in Eisenbeton ausgeführt. Die eisernen Stützen im Innern sind mit Asbest umhüllt. Dieselben haben sich in jeder Beziehung bewährt, ebenso die Umhüllung der eisernen Unterzüge. Auch die Betonstenden haben vollkommen standgehalten. Die eisernen, genieteten Ständer der Fassade, auf welchen die drei oberen Stockwerke aufgesetzt waren, haben sich tadellos gehalten und ist weder eine Ausbiegung noch sonst eine Formveränderung wahrnehmbar. Dagegen hat sich die eiserne Türe, welche von dem oberen Verkaufsraum in das Treppenhaus führte, nicht bewährt. Dieselbe bauchte sich aus, und dadurch drangen dann die Hitze und der Rauch in das ganz massiv hergestellte Treppenhaus, wodurch ein Betreten desselben in der ersten Zeit erschwert war. Eine Feuermittelung von dem Warenhaus in die darüber befindlichen Wohnungen erschien nach der ausgeführten Konstruktion vollständig ausgeschlossen, da die Decke über demselben ganz feuerfest hergestellt war. Aber die Hitzewirkung in den Warenräumen war so stark, daß die starken Glasfenster der Schaufenster zerprangen und dann das herausschlagende Feuer die darüber befindlichen Fensterrahmen und die dort angebrachten hölzernen Kolläden ergriff. Von diesen Holzkläden der Kolläden aus verbreitete sich dann das Feuer in das hölzerne Gebälk, und so pflanzte sich das Feuer in das Innere der Wohnzimmern fort. Diese Feuerübertragung von Stockwerk zu Stockwerk im Inneren der Fassade habe ich noch nie wahrgenommen und war mit ganz neu. Als ganz besonders gefährlich für die Feuerübertragung haben sich mir hier diese Kollädenkläden gezeigt, da die Balkendecke hierdurch eigentlich unterbrochen ist und leichte Angriffspunkte für das Feuer bietet.

Stuttgart, 12. März. Zwecks Gründung eines Unterstützungsbundes der Veteranen Württembergs fand gestern im Russischen Hof eine konstituierende Versammlung statt, die von Veteranen aus allen Teilen des Landes besucht war. Zunächst referierte Veteran Knipper-Gmünd über Zweck und Nutzen des Unterstützungsbundes. Anschließend an das Referat wurde sodann die Gründung eines Unterstützungsbundes einstimmig beschlossen. Befamlich beabsichtigt der Württbg.

Kriegerbund die Veranstaltung einer Geldsammlung im ganzen Lande zugunsten bedürftiger Veteranen. Der Veteranenbund will nun in erster Linie dahin wirken, daß das Erträgnis dieser Sammlung auch den dem Würt. Kriegerbund nicht angehörenden Veteranen zugute kommt. Ein weiterer Zweck des neugegründeten Bundes ist die Unterstützung bedürftiger Bundesmitglieder aus der Bundeskasse. Zum 1. Vorstand wurde Veteran Delle-Cannstatt, zum 2. Vorstand Veteran Knappfer-Gmünd gewählt. Ein des Unterführungsbundes ist Cannstatt.

Stuttgart 12. März. Die Lohnkommission der hiesigen Damenschneider hat mit den Arbeitgebern einen Tarif vereinbart, der von einer zahlreich besuchten Damenschneiderversammlung einstimmig angenommen wurde. Der Tarif regelt die Lohnfrage für alle Geschäfte gleichmäßig. Der Lohn für Damenschneider beträgt 36 M., für Hilfsarbeiter 27—30 M. wöchentlich. Der 1. Mai wird den Arbeitern freigegeben. — Die hiesigen Tapezierer sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern von den Arbeitgebern: Festsetzung eines Mindestlohns, neunständige Arbeitszeit und eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 Prozent.

Stuttgart 13. März. Nach dem Schw. M. beabsichtigt der Verein für Fremdenverkehr nach dem Vorgang anderer großen Städte mit Eintritt der Verkehrssaison auch in Stuttgart Omnibus- und Fahrten zu veranstalten, die den Fremden Gelegenheit bieten sollen, die Sehenswürdigkeiten Stuttgarts rasch und in geordneter Folge zu genießen. Die Fahrten werden vom Schloßplatz aus gehen, u. a. über den Kanonenweg (mit Kaffeehaus Restaurant Uhländshöhe) bis zum Kurfaal in Cannstatt und durch die Anlagen zurückführen. Cannstatt ist namentlich deshalb mit eingeschlossen, weil der Verein seine Tätigkeit auch dahin ausdehnen will. In der demnächst stattfindenden Ausschüßung werden einige Vertreter Cannstatts in den Ausschüß beisehen werden.

Lauffen a. N., 13. März. Die Beleuchtungsfrage ist nunmehr endgültig gelöst. Die Firma Franke in Bremen erstellt ein Gaswerk, an dem sich die Gemeinde mit 60 000 M. beteiligen wird.

Gündelshausen a. N., 13. März. Nach längerer Verhandlung ist die Beleuchtungsfrage hier gelöst worden. Die bürgerl. Kollegien beschlossen die Errichtung einer Acetylenzentrale, die im Sommer durch die Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsanlagen ausgeführt werden soll.

Ulm, 11. März. Heute nachmittag fand hier eine von etwa 300 Personen besuchte Versammlung des würt. Eisenbahnerverbandes statt, in welcher die Vorstände Opp und Klett sowie Verbandssekretär Roth von Stuttgart referierten. Die Versammlung sprach die bestimmte Erwartung aus, daß seitens der Verwaltung in der Frage der Dienst- und Ruhezeiten namhafte Verbesserungen eingeführt werden. Auch eine Reihe sonstiger dienstlicher Wünsche wurde zum Ausdruck gebracht.

Der Mann, der in der Redarstraße in Stuttgart beim Besteigen der Straßenbahn tödlich verunglückte und gestern früh starb, ist der Bevollmächtigte des deutschen Metallarbeiterverbandes W. Bremer.

Hüßwarter Mann von Waiblingen geriet unterhalb der Station Fellbach unter einen Zug und war sofort tot.

Der Stadtdolmetscher Müller in Öppingen stürzte sich am letzten Freitag vom 2. Stock des dortigen Krankenhauses in die Tiefe und erlitt dadurch mehrere schwere Verletzungen. Er beging die Tat aus Lebensüberdruß.

In Öppingen stürzte das 2 Jahre alte Kind des Arbeiters Trefz vom 3. Stockwerk hinab in den Hof und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß es kurze Zeit darauf starb.

Aus Öppingen wird berichtet: Die geistig nicht normale Schindie von Niederwälden wurde vorgestern abend ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, da sie sich in total verwahrlostem Zustande befand. Wenige Stunden nach ihrer Einlieferung verstarb die Schindie. Kurz vor ihrem Tode gestand sie, daß sie von ihren Pflegern tödlich mißhandelt worden sei. Der Oberstaatsanwalt von Ulm war zur Untersuchung am hiesigen Ort und es sind bereits wegen Totschlags mehrere Personen von Niederwälden verhaftet worden.

In Stettingen O. Gerabronn verunglückte der Hafnermeister Schöller dadurch, daß die Pferde schenken und er unter den Wagen geriet. Neben anderen Verletzungen trug er einen doppelten Beinbruch davon.

Im Laufe des Winters wurden von den im Torfried in Schussenried stehenden, in verschlossenen Bretterhütten verwahrten Torfmaschinen sämtliche Messinglager weggeschraubt und gestohlen. Zur Ermittlung des Diebes fehlt jeder Anhaltspunkt.

In Wässers bei Wolfegg brannte das einstöckige Wohnhaus des Georg Reiter vollständig nieder.

Ein Veteran von 1870/71 von Steinheim bei Heidenheim, seit längerer Zeit geistig gestört, entfernte sich morgens von zuhause und wurde tot in einem Weiher aufgefunden.

Der 40 Jahre alte Holzhauer Johannes Mad in Rattheim O. Heidenheim wurde von einem fallenden Baum so unglücklich getroffen, daß ihm die Schädeldede zertrümmert wurde und er nach etlichen Stunden starb.

In Haibgäu O. Waldsee hat der 11jährige Sohn des Dekonomen Alois Kunz auf der Haib seine 5 Jahre alte Schwester mit einem scharfgeladenen und ungenügend verwahrten Jagdgewehr seines Vaters erschossen.

Am vorigen Freitag ist gegen 10 Uhr Abends zu Grabenmühle Ob. Vertheim O. Leutkirch die Sägmühle des Reinrad Sigg bis auf den Grund niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Gerihtsfaal.

Ulm, 13. März. Strafkammer. Eine Entführung vollführten der Bauer Martin Göckle von Jungsletten, Bez.-Amts Illertissen und sein Knecht Jakob Bollert auf Anstiften der Mutter des Göckle, der von ihrem Manne getrennt lebenden Juliane Ditt. Diese hatte

im März 1902 der ledigen Beria Probst Aufnahme zur Entbindung gewährt und das Mädchen, das diese gebar, in Pflege behalten, bis die Probst sich vor 5 Monaten mit dem Schlosser Slave hier verheiratete. Nach Aussage der Frau Ditt wurde das Kind von den Eltern schlecht behandelt und unreinlich gehalten, sodas sie mit demselben das größte Mitleid empfand und ihren Sohn sowie den Knecht beauftragte, es unter dem Vorgeben eines Besuches der Messe den Eltern zu entlocken und ihr wieder zuzuführen. Die List gelang und das Kind befindet sich noch heute bei seiner Pflegemutter. Jedem der 3 Angeklagten wurden 2 Tage Gefängnis zugesprochen.

Ein geistlicher Wahlagitator auf der Anlagebank.

Waldshut, 12. März. Heute hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der katholische Pfarrer Gaisert-Gündelwangen wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde. Anlässlich der letzten badischen Landtagswahlen tobte bekanntlich ein sehr heftiger Wahlkampf. Pfarrer Gaisert war als rühriger Zentrumsagitator bekannt. Er begab sich am Wahltage, den 19. Oktober 1905, in das Gasthaus zum Hirschen, wo der Wirtmeister Kramer mit 2 Gehilfen zu Mittag aß und nahm dort dem Wirt Jaller das Versprechen ab, den richtigen Mann zu wählen. Der Pfarrer soll auch einen Landwirt genötigt haben, „um Himmels willen“ für den Zentrumskandidaten zu stimmen. Das führte zur Einleitung einer Untersuchung gegen Gaisert, wegen Mißbrauch seiner geistlichen Autorität. Der als Zeuge geladene Wirtmeister Kramer, erhielt eines Tages von dem Pfarrer folgenden Brief:

Gehrter Herr Kramer!

Nächsten Mittwoch wird hochnotpeinliche Untersuchung sein von wegen meiner staatsgefährlichen Wahlagitation. Ihr Name steht unter dem Wahlprotokoll. Sie können sich dafür bedanken bei den roten Brüdern in Bonndorf. — Sollten Sie befragt werden, was ich zu Wirt Jaller im neben anstehenden Kontor gesagt habe, um ihn zur Wahl aufzumuntern, während Sie mit Ihren Leuten in der Wirtsstube zu Mittag gegessen haben, so können Sie dem Fragesteller wond Untersuchungsrichter ruhig sagen: „Ich habe nicht darauf geachtet; was der Pfarrer von Gündelwangen mit seinen Leuten verhandelt, geht mich nichts an. Ich habe zu Mittag gegessen und meine Aufmerksamkeit war auf dieses Geschäft hingewandt.“ — Damit ist die Sache für Sie abgetan.

Mit freundlichem Gruß!

M. Gaisert, Pfarrer.

Gündelwangen, den 7. Januar 1906.

Als die Staatsanwaltschaft bei einer Hausdurchsuchung Kramers Kenntnis von dem Brief erhielt, erfolgte die Verhaftung Gaiserts. Gaisert ist am 21. Aug. 1866 zu Lauterbach geboren. Bei seiner Vernehmung bestritt er, eine Agitation unter Mißbrauch seiner geistlichen Autorität betrieben zu haben, er habe den Leuten nur den Rat gegeben, den Oberamtsrichter Witemann zu wählen. Als er gehört habe, daß gegen ihn ein Verfahren anhängig sei und daß auch Kramer vorgeladen sei, habe er demselben den Brief geschrieben, weil er angenommen habe, daß Kramer, der in der Wirtsstube zu Mittag aß, nicht gehört habe, was er mit dem Wirt Jaller in seinem Kontor gesprochen habe. Es habe ihm aber fern gelegen, Kramer zur Verleitung seiner Eidespflicht zu veranlassen. Vorsigender: Sie haben den Wirt Jaller auf Handschlag verpflichtet, für den Zentrumskandidaten zu stimmen? Angekl.: Das gebe ich zu. Vors.: Sie haben doch aber in der Voruntersuchung zugegeben, Sie hätten gewußt, daß die Zeugen, also auch Kramer, eidlich vernommen werden? Angekl.: Ich war bei meiner ersten Vernehmung schon so verwirrt, daß ich so manches Blech geschwätzt habe. (Weiterkeit im Zuhörerraum). Tatsächlich war es mir nicht bekannt, daß die Zeugen eidlich vernommen werden. Es ist aber möglich, daß ich in meiner Angst zugegeben habe, es sei mir bekannt gewesen, daß die Vernehmung der Zeugen eidlich erfolgt. Der Herr Staatsanwalt sagte sofort zu mir: Herr Pfarrer, sagen Sie die Wahrheit, sonst lasse ich Sie verhaften. — Staatsanwalt: Ich habe ja den Herrn Aktuar als Zeugen geladen. Ich muß aber von vornherein bemerken, daß es der Wahrheit widerspricht, ich hätte den Angeklagten von vornherein mit der Verhaftung bedroht. Im Gegenteil: ich habe absichtlich wohl etwa drei Stunden lang die Vernehmung auf die Verlegung des § 16c des Kirchengesetzes von 1874 (nicht 1860) beschränkt. Ich habe zunächst absichtlich nichts von dem Verbrechen der Verleitung zum Meineid erwähnt. Erst nach etwa dreistündiger Vernehmung sagte ich: Sie sind nun auch der Verleitung zum Meineid beschuldigt. — Angekl.: Ich kann mich auf die einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern. Jedemfalls kann ich versichern: es war mir nicht bekannt, daß der Wahlkommissär die Zeugen eidlich vernehme. — Staatsanwalt: Herr Pfarrer, erinnern Sie sich, daß als ich Sie fragte, ob Ihnen bekannt gewesen sei, daß der Wahlkommissär die Zeugen eidlich vernehme, Sie versetzten: „Herr Staatsanwalt, haben Sie nicht auch Ihre Zeugen eidlich vernommen?“ — Angekl.: Habe ich das gesagt, ich kann mich jedumfalls nicht erinnern.

Aus der Zeugenvernehmung sind von Interesse die Aussagen der Zeugen Jaller und Kramer. Jaller sagt aus: Am Wahltage, mittags zwischen 12—1 Uhr, kam Pfarrer Gaisert in die Wirtsstube. Ich befand mich gerade im Kontor. Der Pfarrer kam zu mir herein und fragte mich, ob ich schon gewählt habe. Ich verneinte und sagte: ich weiß noch nicht, ob ich Zeit haben werde, zur Wahl zu gehen; wenn ich zur Wahl gehe, so kann es erst am Abend sein. Da versetzte der Pfarrer: Ein guter Katholik hat die Pflicht, zur Wahl zu gehen und den rechten Mann zu wählen. — Vors.: Hat er nicht auch vom Himmel gesprochen? — Zeuge: Jawohl, ich weiß aber nicht, ob ich mich durch den Hand-

schlag verpflichten sollte, zur Wahl zu gehen und Witemann zu wählen. — Vors.: Hat Sie denn der Pfarrer aufgefordert, Witemann zu wählen? — Zeuge: Der Pfarrer sagte: Ein guter Katholik hat die Pflicht, für den Zentrumskandidaten zu stimmen. — Vors.: Hat der Angeklagte an jenem Tage bei Ihnen einen Schoppen getrunken? — Zeuge: Nein, er hatte sich überhaupt nicht gesetzt, sondern gesagt, er werde einen Schoppen ein anderes Mal trinken. — Vors.: Konnte die Unterredung jemand im Gastzimmer hören. — Zeuge: Das ist wohl möglich, das Kontor ist vom Gastzimmer durch eine dünne Holzwand getrennt. — Vors.: Sie haben früher gesagt: Der Angeklagte habe sehr laut gesprochen? — Zeuge: Das ist richtig. — Hierauf wird Wirtmeister Kramer vernommen, der bestätigt, daß er das Gespräch zwischen dem Pfarrer und Jaller gehört habe. Auch ihn habe der Pfarrer aufgefordert, den Zentrumskandidaten zu wählen und er habe ihm Borswürfe gemacht, weil er, Kramer, einer nationalliberalen Wählerversammlung angehört habe. Anfang Januar habe er von Gaisert einen Brief erhalten, in dem er ihn aufforderte, zu sagen, er, Kramer, habe in der Hirschwirtschaft nichts gehört. Der Zeuge sagt darüber: Ich hatte gerade nicht die Empfindung, daß mich Herr Pfarrer Gaisert zu einer falschen Aussage verleiten wolle, ich sagte aber sofort: Ich kann dem Herrn Pfarrer diesen Gefallen nicht tun. Ich zeigte den Brief auch meinen Gefellen, diese versetzten sofort: Das können Sie nicht tun. Vors.: In dem Briefe, ist von den „roten Brüdern in Bonndorf“ die Rede, das sollte sich wohl auf Ihre Gehilfen beziehen. Zeuge: Ich nahm es an. Staatsanwalt: Geben Sie zu, daß, wenn Sie der Aufforderung des Herrn Pfarrer Gaisert entsprochen hätten, Sie sich des Meineids schuldig gemacht haben würden? Zeuge: Ich sagte ja auch, wenn ich der Aufforderung des Pfarrers entspreche, ich der Ladierte bin. Vors.: Hat Pfarrer Gaisert sich vorher einmal mit Ihnen über Politik unterhalten? Zeuge: Er hat mich einmal, als ich im Pfarrhause arbeitete, zu einem Glas Bier eingeladen und mich gefragt, ob ich zur Zentrumsparthei gehöre. Staatsanwalt: Der Angeklagte sagt, er sei mit Ihnen gewissermaßen befreundet gewesen. Zeuge: Das kann man nicht sagen. Vors.: Ist es richtig, daß Vikar Fehrenbach ein Verwandter von Ihnen ist. Zeuge: Jawohl. Vors.: Hat Ihnen Herr Vikar Fehrenbach gesagt, was Sie aussagen sollen. Zeuge: Nein. — Es wurden sodann die Gefellen Kramers vernommen, die dasselbe aus sagten und sodann Vikar Fehrenbach-Bonndorf, der im Auftrag Gaiserts mit Kramer verhandelt hatte. Vikar Fehrenbach sagt, er halte Gaisert nicht für fähig, daß er jemand zum Meineid verleite. Staatsanwalt: Herr Vikar, Sie sind Redakteur des „Bonndorfer Volksblattes“, ist es richtig, daß Sie einige Artikel vom Angeklagten zurückgewiesen haben, weil sie zu scharf und geschäftig waren? — Zeuge (nach längerem Zögern): Es konnten allerdings einige Artikel des Angeklagten nicht aufgenommen werden, weil sie zu scharf waren, geschäftig waren die Artikel nicht. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird ein vom Angeklagten geschriebener Artikel aus dem „Bonndorfer Volksblatt“, datiert vom 18. Jan. 1906, verlesen. In diesem heißt es: Ueber die Art, wie Herr Kramer das Briefgeheimnis gewahrt hat, wird die Öffentlichkeit richten. Jedemfalls ist es eine grobe Unwahrheit, daß Pfarrer Gaisert den Versuch gemacht hat, Kramer zum Meineid zu verleiten. — Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Waldshut, 13. März. Im Prozeß gegen den Pfarrer Gaisert von Gündelwangen wegen Verleitung zum Meineid beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Das Urteil wird heute Nachmittag gesprochen. Gegen Gaisert schwebt auch eine Untersuchung wegen eines Vergehens gegen das Kirchengesetz.

Aunft und Wissenshaft.

Stuttgart, 12. März. Die 9. Versammlung deutscher Historiker findet vom 19. bis 21. April in Stuttgart statt. Im ganzen sind 12 Vorträge vorgesehen. Gleichzeitig mit dem Historikertage findet die Konferenz „Landesgeschichtlicher Publikationsinstitute“ statt.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 12. März. Schlachtviehmarkt. Zugelassen. Ochsen 25, Faren (Wullen) 92, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 132, Rinder 191, Schweine 251. Verkauf: Ochsen 25, Faren (Wullen) 77, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 86, Rinder 191, Schweine 261. Umverkauf: Ochsen —, Faren (Wullen) 15, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 46, Rinder —, Schweine —. Erlös aus $\frac{1}{2}$ M. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von 77 bis 79 Pfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von 60 bis 60 Pfg.; 2) Wullen: 1. Qualität, vollfleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von — bis 68 Pfg.; 3) Stiere und Jungbullen: 1. Qualität, ausgemästete von 71 bis 78 Pfg., 2. Qualität, fleischige von 75 bis 76 Pfg.; 3. Qualität geringere von 70 bis 73 Pfg.; 4) Kühe: 1. Qual., junge gemästete von 60 bis 68 Pfg., 2. Qual., ältere 60 bis 65 Pfg., 3. Qual., geringere 45 bis 53 Pfg.; 5) Rinder: 1. Qual., beste Saukälber von 91 bis 93 Pfg.; 2. Qual., gute von 83 bis 90 Pfg., 3. Qual., geringe von 80 bis 88 Pfg.; 6) Schweine 1. Qual., junge fleischige von 78 bis 7 Pfg., 2. Qual., schwere fetter 77 bis 78 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 70—72 Pfg. NB. Bei dem Rindvieh ist die Kottig nach Fleischgewicht d. h. großfrei, bei den Rindern gelten als Schlachtgewicht 60 Prozent des Lebendgewichtes bei den Schafen werden Kopf, Junge, Herz, Milz, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz des Gewichtes gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verkauf des Marktes: Schweine und Rinder lebhaft, sonst mäßig beicht.

Rübenberg, 10. März. Offizieller Marktbericht des Vereins der Rübenberger Hopfenkommissionäre. Die ersten drei Tage dieser Geschäftswoche brachten unter dem Einfluß zahlreicher Exportkäufe den beträchtlichen Umsatz von 1400 Ballen, zumeist gleichfarbige Hopfen zu 80—85 M. Inzwischen hat die Lebhaftigkeit des Geschäftes wieder sehr abgenommen, für Exportzwecke geschah fast gar nichts und auch der Rindschäftsandel zeigte sich nur als schwacher Annehmer, so daß während der letzten 3 Tage im Ganzen nur 800 Ballen verkauft wurden. Die Preise setzten heute gegenüber letzterem letzten Bericht keinerlei Aenderung. Wochensumme 830 M. Stimmung ruhig. Preise per 60 kg am 10. März: Gebirgshopfen, prima 60—65 M., Markttopfen, prima 40—45 M., do. mittel 35—48 M., do. geringe 28—32 M., Hallertauer, prima 60—65 M., do. mittel 45—60 M., do. geringe 38—42 M., Hallertauer Siegel, prima 70 M., do. mittel 35—45 M., do. geringe 28—32 M., Badische prima 70—75 M., do. mittel 40—50 M., do. geringe 25—30 M., Spalter Band, leichte Bogen 28—30 M., Eschler, prima 60—65 M., do. mittel 45—48 M., Bolener, mittel 35—45 M. Für Auswaahl aus Barren wird einige Ballen mehr bezahlt.

Aus Stadt und Umgebung.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 10. März.

Auf das Gesuch der Redaktion des „Freier Schwarzwälder“, ihren Lokalberichterstatter in die Sitzungen der bürgerlichen Kollegien zum Zwecke der Berichterstattung entsenden zu dürfen, wird beschlossen, die Zulassung des Berichterstatters zu den als öffentliche ausgeschriebenen Sitzungen der bürgerlichen Kollegien nicht zu beanstanden. Bei ganz wichtigen, die Allgemeinheit der Einwohnerschaft besonders interessierenden Gegenständen sollen zukünftig nach dem Ermessen des Vorsitzenden die Sitzungen vorher als öffentliche bekannt gemacht werden.

Die auf 1. April neu zu besetzende Stelle eines Verwaltungs-Aktuars mit 1500 M. Jahresgehalt wird dem seitherigen Stadtschultheißenamtsassistenten August Schmid übertragen. Schmid hat das vom 1. April 1906 ab bei der Stadtpflege zur Einführung gelangende Hauptbuch zu führen und im Nebenamt die Geschäfte der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer zu besorgen. Ohne daß hierdurch für die Stadtkasse eine nennenswerte Mehrausgabe entsteht, wird durch diese Neuregelung nach den Erfahrungen, die damit in anderen Städten gemacht worden sind, eine Vereinfachung und Beschleunigung der Rechnungsgeschäfte der Stadtpflege herbeigeführt. Durch Führung des Hauptbuchs ist es ermöglicht, schon kurze Zeit nach Ablauf des Rechnungsjahres die Rechnung der Stadtkasse abzuschließen und fertigzustellen, so daß Rückstände im Rechnungswesen der Stadtpflege nicht mehr entstehen können. Da das Hauptbuch an Stelle des Rapiats und der bisher vom Verwaltungsaktuar zu stellenden Rechnung tritt, bedeutet die Einführung desselben eine bedeutende Vereinfachung des Schreibgeschäfts.

Die Vermietung der im Dachstock des Nebengebäudes des Rathauses befindlichen Wohnung von 1 Zimmer mit

Kammer und Küche an den Amtsdienier Volz um einen jährl. Mietzins von 80 M. wird genehmigt. Durch die Vermietung der Wohnung wird zugleich eine bessere Bewachung des Gebäudes vor Feuer- und Einbruchsgefahr (Stadtkasse) herbeigeführt.

Es folgen Armensachen, Dekreturen und sonstige kleinere Gegenstände.

Schömberg, 12. März. Die dem Enz-Nagold-Gausängerbunde angehörenden Vereine waren am Sonntag hier versammelt, um in treuer Sängerkameradschaft einige fröhliche Stunden gemeinsam zu verbringen und das Band der Freundschaft, das ja alle Säger des deutschen Liedes miteinander verbi det, fester zu knüpfen. Mit einer Ausnahme (Gaistal) waren Vertreter aller dem Bunde angehörenden Vereine, 14 an der Zahl, erschienen. Der Gauvorstand, Herr Reallehrer Kirchmer-Wildbad, begrüßte die zur Versammlung herbeigeeilten Säger, der Gesangverein Germania-Schömberg ließ ein „Lied zum Gruß“ erschallen. Im Verlaufe seiner Begrüßungsansprache gratulierte der Gauvorstand dem genannten Verein nachträglich zu seinem beim vorjährigen Sägerfest in Calw bei starker Konkurrenz errungenen Preis, der dem ganzen Gau zur Ehre gereiche. Von den wenigen Punkten der Tagesordnung waren zu erwähnen: aus dem Rassenbericht ist ersichtlich, daß der Gau ein Vermögen von 227.10 M. besitzt. Die Gesangvereine Feldrennach, Conweiler und Langenbrand sind dem Bunde beigetreten. 2 Vereine (Engelsbrand u. Feldrennach) konnten ihr 25 jähriges Stiftungsfest feiern. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Bestimmung des Ortes für das diesjährige Gau-Sägerfest. Conweiler hatte gebeten, als Festort seinen Wohnstz zu wählen, zog aber seinen Antrag zu gunsten Neuenbürg zurück, dem schon in vorletzter Gauversammlung das Fest zugeordnet war. Bei der Abstimmung ging Neuenbürg einstimmig als Festort hervor. Der Beschluß der letzten Gauversammlung, die Gesamtschöre

und die Preisrichter betreffend, wird aufrecht erhalten. Als Tag der Abhaltung des Festes wird der 10. Juni in Aussicht genommen, falls der Untere Schwarzwald-Turngau seine für den 17. Juni geplante Turnfahrt verlegt, dieser Tag. Die Vereine haben ihre Teilnahme am Preisfesten bis 1. Mai anzumelden. Ein Vorschlag auf Einführung eines 6 Wochenshors wurde abgelehnt, da das Hauptaugenmerk auf die Pflege der Maffenschöre gerichtet werden soll. Der Liederkranz Wildbad bezieht am 2. September d. J. die Feier seines 50 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind größere Festlichkeiten geplant. Die nächste Gauversammlung findet im Oktober in Höfen statt. Der Vorstand schloß die Verhandlungen mit einem Hoch auf das deutsche Lied, in das die Säger begeistert einstimmten. Nun trat Fidelitas in ihre Rechte, manches schöne Lied stieg noch und als man sich nach den schönen, gemeinsam verlebten Stunden trennte, gab man sich das Versprechen: Auf Wiedersehen in Neuenbürg beim Sägerfest. Neuenbürg wird alles aufbieten, das Fest zu einem schönen zu gestalten.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart. Der Kronprinz Georg von Sachsen, Herzog zu Sachsen, ist unter die Großkreuze des Ordens der Württ. Krone aufgenommen worden.

Waldshut, 13. März. Pfarrer Gaisert wurde von der Anklage der Verleitung zum Meineid freigesprochen.

Berlin, 13. März. Im großen Saale der Philharmonie fand heute mittag die Trauerfeier für Eugen Richter statt. Der Sarg war auf der mit schwarzen Draperien und Palmen geschmückten Bühne des großen Saales aufgestellt. Konrad Haußmann widmete dem Dahingegangenen einen tiefempfundenen Nachruf.

Berlin, 13. März. Die an der Börse verbreiteten Gerüchte von einer Kanzlerkrisis sind völlig gegenstandslos. Drud und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Sonntag den 18. März 1905

abends 7 1/2 Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchenchors

im Saale des „Hotel Maisch“.

Hierzu sind die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kragen, Manschetten, Strawatten, sowie Kurz-, Woll- und Weißwaren. Große Auswahl in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stückeren, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häfel-garne zu den billigsten Preisen.



Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

verfärbt nicht, läßt wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Strohbes Lager
reimollener, halbmoollener, hounmoollener Tritot - Unterkleider, Socken, Strümpfe, Frotter- u. Nachtschinder, größte Auswahl in Stücken von den einfachsten bis feinsten Stücken, in Hanell, sowie Zentren, Siffer, Plots und Sebe, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 101.**

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle für kommende Bedarfszeit

prima Bettfedern und Flaum

sowie Bettbarchente, einfach und doppelbreit. Auch lasse ich Betten aufs beste anfertigen. (Beim Füllen der Betten kann jederman zugegen sein, um zu sehen, was für Qualitäten von Federn verwendet werden.)

Für beste Näharbeit wird garantiert.

Ferner empfehle: Halbflanell, Schurzengle, weiß und braun Tritot zu Strümpfbefegen, roh Tuch, weißes Hemdentuch, Shirting zu billigsten Preisen.

Robert Riexinger.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel, Betten u. s. w.

Es sollte daher Niemand verkäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhard Sickinger
Pforzheim
Möbel- und Aussteuergeschäft
Waisenhausplatz 8.

Chr. Brachhold, Wildbad,
König-Karls-Strasse 81 B.
empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager
in circa 50 Sorten.
„Havana-Cigarren.“
„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,
Hemden, Bettbezügen u., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Calmbach.
6-8 tüchtige
Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Gleisaffordant Reutichler.

Gefunden

murden am 8. März d. J. auf der Straße von Rälbermühle bis zum Lautenhof

2 Fuhrmannsmäntel.

Dieselben können abgeholt werden bei:

Jak. Friedr. Haag
Nonnenmüh (Wildbad.)

Blitzputzpulver

in Packeten à 10 und 20 Pfg. ist zu haben bei **Chr. Brachhold.**

Flaschenlack

— gelb und braun — empfiehlt wegen Aufgabe dieses Artikels billig **Chr. Brachhold.**

Liederkranz Wildbad.

Die Mitglieder werden zu der Abschiedsfeier des Herrn Postassistent Walter auf heute abend 8 Uhr ins Gasthaus zur Eisenbahn freundl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Grundstück,

welches sich zur Anlage eines Gartens eignet.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Frische selbstgemachte Eier-Nudeln

sind stets zu haben bei **Bäcker Ziesle.**

Suppennudeln
Suppenbiskuit

allgemein beliebt und verwendet, stets frisch zu haben bei **Bäcker Bechtle.**

Dürres Obst

(gemischt in allen Sorten) empfiehlt **Chr. Batt.**

Kautschuk-
Stempel

aller Art liefert billigt **E. W. Bott.**

Schweineschmalz

empfiehlt **Chr. Batt.**

Dampf-Waschanstalt Birkenfeld.

Den Herren Hoteliers, Pensionsbesitzern und sonstigen Interessenten zur Nachricht, daß wir ab **1. Mai** d. J. unsern

Wäschewagen während der Saison täglich nach Wildbad

laufen lassen werden, zur Abholung und Ablieferung von Hotel- und Privatwäsche jeder Art. Wir empfehlen unsere aufs modernste eingerichtete Dampfwaschanstalt unter Zusicherung sauberster Ausführung und prompter Bedienung, bei größter Schonung der Wäsche.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld
Gebr. Maneval.

Telefon: Amt Birkenfeld Nr. 2.